



Anhang 3

Befragung von Kultureinrichtungen und -veranstaltungen in Wiesbaden

Auswertung

Einleitung

Im Rahmen der Kulturentwicklungsplanung (KEP) für die Landeshauptstadt Wiesbaden wurde eine Befragung von ausgewählten Kultureinrichtungen und Kulturveranstaltungen durchgeführt, mit der Informationen unter anderem zu Programm, Besuch und Rahmenbedingungen der Arbeit erhoben werden sollten. Mit der Befragung soll die Datenlage in der Bestandserfassung - Modul 1 des Kulturentwicklungsplans der Landeshauptstadt Wiesbaden (Bezugsjahr 2016) teilweise aktualisiert und um zusätzliche, insbesondere qualitative Aussagen erweitert werden. Die Ergebnisse der Befragung sind Teil der Bestandsaufnahme im Rahmen der KEP Wiesbaden. Dabei ergänzen die Ergebnisse der Befragung der Kultureinrichtungen und -veranstaltungen die Interviews mit Expertinnen und Experten. Die Bestandsaufnahme findet Eingang in den Abschlussbericht des KEP Wiesbaden.

Bei der Befragung handelte es sich im Unterschied zur Bestandserfassung um eine unter repräsentativen Gesichtspunkten erfolgte Auswahl von Einrichtungen und Veranstaltungen, die durch das Kulturamt Wiesbaden vorgenommen wurde. Insgesamt handelte es sich dabei um 40 Adressaten, von denen sich 29 an der Befragung mit auswertbaren Fragebögen beteiligt haben. Dies entspricht einer relativ hohen Rücklaufquote von 72,5 %. Es haben sich 21 Kultureinrichtungen mit frei- gemeinnützigem Status beteiligt, 5 Einrichtungen in städtischer beziehungsweise Landesträgerschaft und 3 Kulturveranstaltungen (Trägergruppen).

Bei allen, insbesondere den inhaltlich- qualitativen Befunden ist zu berücksichtigen, dass es sich um singuläre Aussagen handelt und der Kreis der einbezogenen Einrichtungen und Veranstaltungen vergleichsweise klein war. Auch wenn statistische Repräsentativität für die gesamte Wiesbadener Kulturlandschaft nicht beansprucht werden kann, so erlaubt die Auswertung vor allem einen Einblick in die Situation der freigeinnützigen Kulturinstitutionen, der sich in vielen Punkten mit den aus anderen Quellen (beispielsweise Interviews, Workshops zu einzelnen Clustern) bekannten Ergebnissen deckt, aber auch Besonderheiten hervorhebt, die für den kulturpolitischen Diskurs im Rahmen des KEP weiterverfolgt werden können.

Die Befragung der Kultureinrichtungen und -veranstaltungen erfolgte in der Zeit vom 19.12.2019 bis zum 10.2.2020 per Mail- Adressierung und einem Online- Fragebogen, der an das Kulturamt zurückgeschickt wurde. Den Teilnehmenden wurde hinsichtlich ihrer Antworten Vertraulichkeit zugesichert. In der vorliegenden Auswertung werden deshalb die Befragungsergebnisse anonymisiert und zusammengefasst. Sofern es signifikante Unterschiede gibt, werden lediglich die oben genannten drei Trägergruppen differenziert dargestellt. Der Befragung lag ein standardisierter Fragebogen zugrunde, begriffsmäßig angepasst an Kultureinrichtungen und Kulturveranstaltungen, bestehend aus 10 Themenkomplexen:

- Stammdaten der Kultureinrichtung/-veranstaltung
- Raumsituation
- Angebot und Nutzung
- Künstlerische und kulturfachliche Zusammenarbeit und Partnerschaften
- Stellenwert kultureller Handlungsfelder für die Kultureinrichtung/-veranstaltung

- Marketing und Öffentlichkeitsarbeit
- Finanzen
- Evaluation und Qualitätsmanagement
- Probleme der Kultureinrichtung/-veranstaltung
- Herausforderungen für die Kultureinrichtung/-veranstaltung

Als Bezugsjahr für die Befragung diente das Jahr 2018, teilweise mit einem Vergleich zum Jahr 2013. Für das Jahr 2019 waren aufgrund des Befragungszeitraums noch keine validen Daten vorhanden beziehungsweise zu erwarten.

Es handelte sich um einen standardisierten Fragebogen mit offenen Antwortmöglichkeiten und Fragen, bei denen zu bestimmten Aussagen eine Bewertung von 1 – 6 (sehr groß – sehr gering) abgegeben werden konnte. Bei der letztgenannten Fragenkategorie dient die Bildung von Mittelwerten der Einordnung der Bewertungen. Bei der Auswertung der offenen Fragen wurden in der Regel nur die Antworten berücksichtigt, auf die zwei und mehr Nennungen entfielen. Dabei wurden inhaltlich ähnliche und vergleichbare Aussagen zusammengefasst.

Bei der Darstellung von Mittel- bzw. Durchschnittswerten wurden nur die Einrichtungen und Veranstaltungen in die Berechnung einbezogen, die zu dem jeweiligen Merkmal (etwa einzelne Einnahme- oder Ausgabepositionen) eine Angabe gemacht haben. Bei der Aggregation der einzelnen prozentualen Werte kann es deshalb in der Summe zu Abweichungen von 100 % kommen. Die Finanzangaben wurden wie von den Einrichtungen und Veranstaltungen übermittelt in die Auswertung übernommen; die Validität wurde nicht überprüft.

Die Auswertung umfasst zwei Teile: die Auswertung zu den einzelnen Themenkomplexen der Befragung (**Einzeldarstellungen**) sowie eine Gesamtdarstellung, in der die Antworten der Kultureinrichtungen und -veranstaltungen zu zentralen Befunden verdichtet werden (**Zusammenfassung**).

Zusammenfassung

- Für die Wiesbadener Kulturlandschaft spielen neben den städtisch beziehungsweise landesseitig getragenen Kultureinrichtungen die frei- gemeinnützigen Einrichtungen, die in der Regel als eingetragene Vereine organisiert sind, eine wichtige Rolle. Besonders markante Cluster bilden die freien Theater, die Kunstinstitutionen sowie die Bildungs- und Weiterbildungseinrichtungen. Ab den 70er Jahren sind die meisten Einrichtungen in freier Trägerschaft gegründet worden; die durchschnittliche Dauer bis zur Aufnahme in eine städtische Förderung beträgt 10 Jahre.
- Die Kultureinrichtungen und -veranstaltungen verfügen in der Regel dauerhaft über eigene Räume oder können solche für ihre Aktivitäten nutzen. Die Raumsituation hat sich insbesondere für die freigemeinnützigen Einrichtungen und Veranstaltungen von 2013 bis 2018 nicht wesentlich verändert. Allerdings erfolgten räumliche Anpassungen beispielsweise durch zusätzliche Büroräume und die Nutzung von Funktionsräumen. Zwei städtische Einrichtungen konnten im genannten Zeitraum in neue Gebäude umziehen.
- Die an der Befragung beteiligten 29 Einrichtungen und Veranstaltungen erreichten im Jahr 2018 mit 2.387 Einzelveranstaltungen 323.991 Besuche und mit 2.786 mehrteiligen temporären Angeboten (etwa Kurse, Seminare, Workshops) 38.779 Teilnehmende. Die Einrichtungen verzeichneten insgesamt 4.332 Öffnungstage. Diese Zahlen verdeutlichen das erhebliche Besuchs- und Veranstaltungspotenzial bei diesen Einrichtungen und Veranstaltungen.
- Für die künstlerische und kulturfachliche Zusammenarbeit und Partnerschaften der Einrichtungen und Veranstaltungen wird das Kulturamt am häufigsten genannt, gefolgt vom Arbeitskreis Stadtkultur, dem Schlachthof, dem Museum Wiesbaden und dem Amt für Soziale Arbeit. Es überwiegen die bilateralen Kooperationen; zwei Drittel der Partner der Einrichtungen und Veranstaltungen haben ebenfalls ihren Sitz in Wiesbaden.
- Bei der Identifizierung ausgewählter kultureller Handlungsfelder nehmen die Kulturelle Bildung sowie die künstlerische und kulturelle Eigentätigkeit über alle Einrichtungen und Veranstaltungen hinweg den höchsten Stellenwert ein. Eine vergleichsweise geringe Bedeutung haben die Einbeziehung/Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger bei der kulturellen Programmgestaltung, die Publikumsentwicklung und künstlerische Experimente/ Innovationen.
- Im Marketing und bei der Öffentlichkeitsarbeit spielen die traditionellen Formate wie Programmflyer/-broschüren, Plakate/ Transparente und Pressemitteilungen eine ebensolch große Rolle wie die neuen Medien Internet, digitale Newsletter und soziale Netzwerke. Einen vergleichsweise geringen Stellenwert hat die touristische Vermarktung.
- Die Finanzsituation der Einrichtungen und Veranstaltungen stellt sich entsprechend der jeweiligen Trägerschaft sehr unterschiedlich dar. In jedem Fall ist eine Einzelfallbetrachtung geboten, da die dokumentierten Finanzdaten nicht bei allen beteiligten Einrichtungen und Veranstaltungen vollständig sind. Allgemeine Schlussfolgerungen sind daher nur sehr eingeschränkt möglich. Für die Finanzierung aller Einrich-

tungen und Veranstaltungen sind die städtischen und andere öffentliche Zuschüsse die wichtigsten Quellen. Die frei-gemeinnützigen Einrichtungen erreichen eine vergleichsweise hohe Eigenfinanzierung, wobei der Durchschnitt der Eintrittserlöse und Teilnehmerentgelte im Zeitraum 2013/2018 rückläufig ist. Einnahmen aus eigener Gastronomie und Vermietungen tragen nur bei einigen Einrichtungen - in Relation zu ihren Gesamteinnahmen - in einem nennenswerten Umfang zur Finanzierung bei. Noch geringer fällt insgesamt der Beitrag privater Spenden und Drittmittel aus.

- Hinsichtlich der Evaluation und des Qualitätsmanagements werden von den Einrichtungen und Veranstaltungen überwiegend Instrumente wie Konzept-/Leitbildentwicklung, Zielvereinbarungen und Rechenschaftsberichte genutzt. Die städtischen beziehungsweise Landeseinrichtungen setzten stärker nach außen orientierte Instrumente wie Beiräte, Besucher-/Nutzerbefragungen und Teilnehmerpartizipation. Zertifizierungen und externe Evaluationen werden insgesamt selten angewandt.
- Die größten Probleme der Einrichtungen und Veranstaltungen in den vergangenen Jahren waren die allgemeine finanzielle Situation und unzureichende Personalkapazitäten, gefolgt von Raum- und Standortfragen, Herausforderungen hinsichtlich der Besucherentwicklung und der Sichtbarkeit.
- Die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen werden ebenfalls vor allem in der Finanzierung und bei der Personalausstattung der Einrichtungen und Veranstaltungen gesehen, zusätzlich bei wünschenswerten Raumerweiterungen und -qualifizierungen.

Einzeldarstellungen

Profil, Trägerschaft, Rechtsform

Von den befragten Einrichtungen und Veranstaltungen sind 23 in freier, 6 in städtischer und Landesträgerschaft (einschließlich städtisch geführter Vereine). Die Theater (5) bilden die größte Sparte, gefolgt von Einrichtungen der Bildenden Kunst, Kultur- und Begegnungszentren sowie (stadtzentralen) Bildungs- und Weiterbildungseinrichtungen (je 4) und dem Film- und Medienbereich (2). Darüber hinaus haben sich vier dezentrale Volksbildungswerke/Hochschulen an der Befragung beteiligt.

21 Institutionen werden in der Rechtsform des eingetragenen (und in der Regel) gemeinnützigen Vereins geführt, darunter auch die Mehrzahl der städtisch getragenen Einrichtungen (3), und zwei als Stiftung. Ohne formal verankerte Rechtsform arbeiten 3 Institutionen.

Die städtisch respektive vom Land getragenen Einrichtungen können zum Teil auf langjährige Traditionen verweisen, wenn auch in unterschiedlicher Organisationsform und Trägerschaft. Demgegenüber sind die meisten freien Institutionen der Nachkriegszeit ab den 1970er bis in die 2010er Jahre gegründet worden. Das Jahr 1982 markiert den Median. Nach der Gründung einer Einrichtung oder einer Veranstaltung dauert die Aufnahme in die städtische Förderung minimal ein Jahr, maximal 46 Jahre. Der Mittelwert beträgt zehn Jahre,

wobei diesbezüglich keine allgemeine Verfahrensregelung erkennbar ist, sondern jeder Einzelfall seine eigene Förderhistorie hat.

Raumsituation

Im Zeitraum von 2013 bis 2018 sind bei der Hälfte (14) der insgesamt 29 beteiligten Einrichtungen und Veranstaltungen die für die Angebote genutzten Orte, Räume oder Flächen erweitert worden. Dabei handelt es sich um Büroräume, Sitzplatztribünen, eine Foyererweiterung, die Übernahme, Anmietung und Nutzung von neuen Angebots- und Funktionsräumen sowie den Umzug von zwei städtischen Einrichtungen in neue Gebäude. Raumreduzierungen haben im genannten Zeitraum nicht stattgefunden. Eine Ausnahme bilden Schulräume im Rahmen der Mehrzwecknutzung, die allerdings in der Regel durch zusätzliche Raumkapazitäten kompensiert werden konnten. Insgesamt hat sich die Raumsituation, insbesondere für die freien Einrichtungen und Veranstalter, von 2013 bis 2018 nicht wesentlich verändert.

Angebot und Nutzung

Angebot und Nutzung der Kultureinrichtungen und Kulturveranstaltungen sind abhängig von den zur Verfügung stehenden räumlichen, personellen und finanziellen Ressourcen sowie dem jeweiligen Programmprofil und der Angebotsstruktur. Differenziert man diese Angaben nach freien und städtisch/landesseitig getragenen Einrichtungen sowie den Veranstaltungen, so erreichten die städtischen Institutionen im Jahr 2018 bei 523 Einzelveranstaltungen 137.798 Besuche und bei 1.907 mehrteiligen temporären Angeboten (etwa Kurse, Seminare, Workshops) 25.248 Teilnehmende. Die entsprechenden Mittelwerte je städtischer und Landeseinrichtung belaufen sich auf 105 Einzelveranstaltungen und 27.560 Besuche sowie 954 mehrteilige Angebote und 12.624 Teilnehmende. Durchschnittlich haben diese Einrichtungen 282 Öffnungstage und verzeichnen dabei insgesamt 2.580.716 Besuche (von denen eine Bildungseinrichtung mit 356 Öffnungstagen allein 2.557.716 Besuche ausweist). Es ist jedoch zu beachten, dass die an der Befragung beteiligten Einrichtungen über sehr unterschiedliche Programmprofile verfügen und die Werte in starkem Maße von einem Museum und zwei großen Bildungsreinrichtungen beeinflusst sind. Dabei ist die Bandbreite innerhalb dieser Einrichtungskategorie beachtlich: Sie schwankt beispielsweise bei gleichartigen Einrichtungen, vergleichbaren Angebotsstrukturen und Öffnungstagen zwischen 10.000 und 113.000 Besuchen.

Die freien Einrichtungen erreichen im Jahr 2018 mit insgesamt 1.747 Einzelveranstaltungen 168.296 Besuche und bei 879 mehrteiligen Angeboten 13.531 Besuche. Durchschnittlich führt jede Einrichtung 83 Einzelveranstaltungen mit 8.415 Besuchen und 89 mehrteilige Angebote mit 1.230 Teilnehmenden durch. Die Öffnungstage belaufen sich jährlich im Durchschnitt auf 195 Tage je Einrichtung und insgesamt 35.853 Besuche. Diese Ergebnisse spiegeln im Wesentlichen die im Unterschied zu den städtischen/landesseitigen Institutionen geringeren Ressourcen im freien Kultur- und Bildungsbereich wider.

Bei den Befragungsdaten zu den Veranstaltungen handelt es sich um eine Filmreihe und zwei Filmfestivals. Mit insgesamt 117 Einzelveranstaltungen im Jahr 2018 an 12 Veranstaltungsorten und 22 Veranstaltungstagen werden 17.897 Besuche erreicht. Durchschnittlich sind dies 39 Einzelveranstaltungen mit 5.966 Besu-

chen je Reihe beziehungsweise Festival im Jahr 2018, wobei die Bandbreite zwischen 1.350 und 13.441 Besuchern je Reihe/Festival erheblich ist.

Künstlerische und kulturfachliche Zusammenarbeit und Partnerschaften

Im Rahmen der Befragung konnten die 29 beteiligten Einrichtungen und Veranstaltungen bis zu fünf der wichtigsten Partner für die künstlerische und kulturfachliche Zusammenarbeit nennen. Insgesamt werden rund 90 unterschiedliche Partner aufgeführt. Dabei werden häufig die dem jeweiligen fachlichen Zugang entsprechenden Akteure oder Institutionen genannt (etwa Künstlerinnen und Künstler, Musikerinnen und Musiker, Sammler, Museen, Galerien, Bibliotheken, Kleinkunsthöfen, andere Kulturstätten), ohne diese jedoch genauer oder namentlich zu spezifizieren. Des Weiteren werden Landes- oder Bundesfachverbände genannt. Damit dürften die Mitgliedschaften in diesen Verbänden gemeint sein, da die Art der fachlichen Zusammenarbeit etwa über Projekte oder Fachprogramme nicht ersichtlich wird. Erwähnt werden auch Kooperationen mit auswärtigen Institutionen und im Ausland, die fachlich unmittelbar mit Aktivitäten in Wiesbaden zusammenhängen wie beispielsweise Ausstellungen und Festivals.

Insgesamt werden rund 75 Partner nur jeweils einmal genannt. Auffällig ist, dass - soweit zuzuordnen - etwa 50 unterschiedliche Akteure oder Einrichtungen mit Standort in Wiesbaden als Partner ausgewiesen werden, häufig jedoch nur mit einer Nennung. Dies lässt vermuten, dass die fachliche Zusammenarbeit und Vernetzung der befragten Einrichtungen und Veranstaltungen überwiegend auf bilateralen Beziehungen beruht. Signifikante Unterschiede zwischen den drei Trägergruppen - frei- gemeinnützige Einrichtungen, städtische bzw. Landeseinrichtungen, Veranstaltungen - sind nicht erkennbar.

Die häufigsten Erwähnungen finden das Kulturamt (14), gefolgt vom Arbeitskreis Stadtkultur (5), dem Schlachthof, dem Museum Wiesbaden und dem Amt für Soziale Arbeit (je 3), dem Staatstheater und Landesmuseum Wiesbaden, dem Stadtarchiv, der Caligari FilmBühne, dem GoEast- und dem Exground- Filmfestival sowie der Universität Frankfurt (je 2). Außerdem lassen die Nennungen darauf schließen, dass die Volksbildungswerke/Hochschulen in den Stadtteilen untereinander und mit der zentralen Volkshochschule kooperieren. Auch Schulen werden drei Mal als Partner genannt.

Stellenwert kultureller Handlungsfelder

Bei der Frage nach dem Stellenwert kultureller Handlungsfelder sollten die Kultureinrichtungen und -veranstaltungen angeben, welche Bedeutung elf ausgewählte und im Fragebogen vorgegebene inhaltliche Begriffe für die eigene Arbeit haben. Der jeweilige Stellenwert sollte auf einer Skala von „1= sehr groß“ bis „6= sehr gering“ benotet werden. Die Beurteilung war in besonderem Maße von der Zielsetzung, dem Einrichtungs- oder Veranstaltungsprofil, der Programmstruktur und der kulturpolitischen Disposition der Befragten abhängig.

Bei den Interviews mit Expertinnen und Experten zur KEP Wiesbaden war eine vergleichbare Fragestellung mit denselben Handlungsfeldern und Benotungsalternativen enthalten. Die Beurteilung durch die Interviewpartnerinnen und -partner sollte Aufschluss darüber geben, inwieweit ihnen die vorgegebenen Handlungsfelder für das aktuelle Kulturleben in Wiesbaden durch eigene Erfahrungen und/oder durch die öffentliche Kommunikation überhaupt bekannt sind und welche Bedeutung sie ihnen beimessen. Insofern war die Beantwortung dieser Frage in besonderem Maße von der persönlichen Wahrnehmung und der kulturpolitischen Disposition der Befragten abhängig. Der Vergleich dieser „Außensicht“ durch die Expertinnen und Experten mit der „Innensicht“ der Einrichtungen und Veranstaltungen kann für das Gesamtbild der Wiesbadener Kulturlandschaft Aufschlüsse über eine unterschiedliche öffentliche Wahrnehmung und Erwartungshaltung sowie die Gewichtung und Intensität einzelner Handlungsfelder bei den Akteuren liefern und gegebenenfalls Kommunikationsdefizite identifizieren.

Es werden im Folgenden je Handlungsfeld die Mittelwerte für die drei Trägergruppen sowie der ungewichtete Mittelwert für alle drei Trägergruppen dargestellt (Übersicht 1). Die Werte verdeutlichen die Spannweite der Bedeutung einzelner Handlungsfelder bei den drei Trägergruppen, aber auch die unterschiedlichen Stärken der Handlungsfelder insgesamt. Zum Vergleich werden zum jeweiligen Handlungsfeld die Mittelwerte aus den Interviews ausgewiesen.

Übersicht 1: Stellenwert kultureller Handlungsfelder

	frei-gemein. Einrichtungen	städt. Eindr./ Landeseindr.	Veranstaltungen	Mittelwert	Exp.-Int.
Künstlerische Experimente/Innovationen	2,2	4,6	1,3	2,7	3,0
Kulturelle Bildung	2,1	1,0	2,0	1,7	1,8
Künstlerische und kulturelle Eigentätigkeit	1,8	2,4	1,0	1,7	1,8
Interkulturelle und migrationsorientierte Arbeit	3,0	2,6	2,3	2,2	2,6
Inklusion/Öffnung und Angebote für behinderte Menschen	2,9	2,2	3,3	2,8	2,3
Stadtteilkultur	2,6	3,0	3,3	3,0	2,2
Gesellschaftliche und soziale Integration durch Kultur	2,3	1,4	2,3	2,0	2,4
Einbeziehung/Mitwirkung der Bürger bei kultureller Programmgestaltung	4,2	4,2	3,7	4,0	3,6
Publikumsentwicklung/ Audience Development	3,0	1,8	1,7	2,2	3,0

Digitalisierung	3,0	2,0	2,0	2,3	2,5
Kulturtourismus	2,5	3,6	2,0	2,7	2,8

Quelle: Arbeitsgemeinschaft STADTarT/ Eichler, von Heyl 2020

Je nach Trägergruppe wird der Stellenwert der einzelnen Handlungsfelder zwar unterschiedlich bewertet, bewegt sich aber überwiegend im Abweichungsbereich von 1 -1,5 Punkten. Ausschließlich bei der Bedeutung künstlerischer Experimente/Innovationen ist die Differenz der städtischen beziehungsweise Landeseinrichtungen zu den frei-gemeinnützigen Einrichtungen und den Veranstaltungen erheblich größer. Auch die Einordnung des Stellenwerts einzelner Handlungsfelder durch die Experten entspricht weitgehend der Selbstbewertung der Einrichtungen und Veranstaltungen.

Im Gesamtergebnis nehmen die Kulturelle Bildung, die künstlerisch-kulturellen Eigentätigkeit und die gesellschaftlich-soziale Integration durch Kultur als Handlungsfelder vergleichsweise hohe Stellenwerte ein. Auch dieser Befund ist weitgehend kongruent mit den Einschätzungen aus den Interviews.

Marketing und Öffentlichkeitsarbeit

Zum Fragenkomplex Marketing und Öffentlichkeitsarbeit sollten die Einrichtungen und Veranstaltungen den Stellenwert einzelner vorgegebener Medien und Maßnahmen auf einer Skala von „1= sehr groß“ bis „6= sehr gering“ bewerten. Es ist zu berücksichtigen, dass der Werbungseinsatz im Wesentlichen von den zur Verfügung stehenden Ressourcen abhängig ist. In der Regel können und müssen temporäre Veranstaltungen wie Festivals für diesen Zweck mehr investieren als Einrichtungen, da die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit und des potenziellen Publikums jedes Mal neu generiert werden muss.

Die Übersicht 2 enthält die Mittelwerte für die drei Trägergruppen sowie den ungewichteten Mittelwert für alle drei Trägergruppen.

Übersicht 2: Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit und des Marketing

	frei-gemeinnützige Einrichtungen	städtische Einr./ Landeseinrichtungen	Veranstaltungen	Mittelwert
Programmflyer/-broschüren	1,3	1,0	1,0	1,1
Plakate/Transparente	2,2	2,6	1,0	1,9
Pressemitteilungen	1,9	1,8	1,0	1,6
Printanzeigen/Funkwerbung	3,5	3,2	1,3	2,7
Persönliche Einladungen/Ansprachen	2,3	2,6	1,3	2,1
Touristische Vermarktung	3,4	4,4	2,0	3,7
Internetseite	1,6	1,2	1,3	1,4
Digitaler Newsletter	2,2	2,2	1,0	1,8
Soziale Netzwerke/Medien	2,2	2,0	1,3	1,8

Quelle: Arbeitsgemeinschaft STADTarT/ Eichler, von Heyl 2020

Die Ergebnisse belegen, dass alle Einrichtungen den Medien und Maßnahmen im Marketing und der Öffentlichkeitsarbeit einen eher hohen Stellenwert beimessen. Generell indizieren auch alle Akteure bis auf zwei

Ausnahmen das gesamte Spektrum der angegebenen Werbemöglichkeiten, wenn auch mit unterschiedlicher Gewichtung. Danach spielen bei allen Kultureinrichtungen und -veranstaltungen die traditionellen Materialien der Öffentlichkeitsarbeit wie Flyer und Broschüren die größte Rolle. Allein bei den Veranstaltungen haben alle aufgeführten Marketingmaßnahmen einen nahezu gleich hohen Stellenwert; so erreichen etwa die digitalen Newsletter denselben Rang wie die Programmflyer und -broschüren. Die Einrichtungen sind dagegen bei den Printanzeigen, der touristischen Vermarktung und auch bei der persönlichen Ansprache von potentiellen Besuchern/-innen schwächer aufgestellt. Dies gilt auch für Plakate und Transparente.

Die Ergebnisse belegen, dass die digitalen Medien wie Internetseite, digitaler Newsletter und soziale Netzwerke für die Kulturszene insgesamt eine nahezu gleich große Bedeutung einnehmen wie Printprodukte, Plakate und Pressemitteilungen.

Finanzen

Die Angaben der befragten Einrichtungen und Veranstaltungen zu ihrer finanziellen Situation haben erwartungsgemäß ein vielfältiges Bild ergeben, da nicht nur hinsichtlich der drei Trägergruppen untereinander, sondern auch innerhalb dieser Gruppen teilweise sehr starke Unterschiede bestehen. Die gebildeten Mittelwerte können daher nur sehr allgemeine Tendenzen aufzeigen, die Darstellung der Minimal- und Maximalwerte die Spannbreite verdeutlichen. Letztlich ist zur Beurteilung der Finanzlage der Kultureinrichtungen und -veranstaltungen in Wiesbaden eine einzelfallbezogene Analyse geboten, die den Rahmen der vorliegenden Auswertung übersteigt.

Für das Bezugsjahr 2018 weisen die frei- gemeinnützigen Einrichtungen im Durchschnitt Gesamteinnahmen in Höhe von 329.662 Euro aus, bei Einzelwerten zwischen 15.790 Euro und 2.318.000 Euro, die städtischen und Landeseinrichtungen kommen auf durchschnittlich 4.194.739 Euro bei einer Spannbreite von 947.934 Euro bis 7.742.217 Euro, die Veranstaltungen im Schnitt 141.541 Euro bei Gesamteinnahmen zwischen 52.425 und 246.613 Euro. Gegenüber dem Vergleichsjahr 2013 sind die Gesamteinnahmen durchschnittlich um 6,5 % bei den frei- gemeinnützigen Einrichtungen, um 16,4 % bei vier städtischen beziehungsweise Landeseinrichtungen (die Stiftung Stadtmuseum hatte im Jahr 2013 noch nicht ihren Betrieb aufgenommen) und um 20,7 % bei den Veranstaltungen angestiegen. Bei der größten Gruppe, den frei- gemeinnützigen Einrichtungen, sind in diesem Zeitraum die Eintritts- oder Teilnahmeerlöse durchschnittlich um 13,3 % gesunken, der städtische Zuschuss zeitgleich um 29,9 % angewachsen.

Weitere Einnahmequellen wie Vermietungen oder die eigene Gastronomie spielen - gemessen an den Gesamteinnahmen - nur bei einigen befragten Einrichtungen eine größere Rolle. Lediglich sieben, ausschließlich frei-gemeinnützige Einrichtungen können aus solchen Einnahmepositionen mehr als 20 % ihrer Budgets decken. Sonstige öffentliche Zuschüsse können hingegen alle 5 städtischen und Landesinstitutionen sowie die 3 Veranstaltungen verbuchen, jedoch nur knapp die Hälfte der 21 frei-gemeinnützigen Einrichtungen, wobei der durchschnittliche Förderbetrag hier bei 68.201 Euro liegt und damit knapp die Fördersumme erreicht, die die Stadt Wiesbaden in dieser Trägergruppe durchschnittlich zur Verfügung stellt (69.455 Euro). Allerdings ist die städtische Fördersumme für die an der Befragung teilnehmenden frei- gemeinnützigen Einrichtungen mit 1.389.098 Euro fast doppelt so hoch wie alle sonstigen öffentlichen Zuschüsse (750.211 Euro).

Mit Anteilen von 5,8 % bei den frei- gemeinnützigen Einrichtungen beziehungsweise 4,4 % bei den städtischen und Landeseinrichtungen an ihren Gesamteinnahmen fällt die Förderung durch private Spenden, Sponsoring, Stiftungen und ähnliches vergleichsweise gering aus. Nur bei den Veranstaltungen trägt die private Kulturförderung mit durchschnittlich 15,7 % nennenswert zu den Einnahmen bei. Auch engagierten sich im Jahr 2018 quantitativ mehr Förderer für solche Events als im Jahr 2013. Dies trifft auch auf die städtischen und Landeseinrichtungen zu, während bei den frei-gemeinnützigen Einrichtungen keine eindeutige Tendenz erkennbar ist. Zwei Einrichtungen und eine Veranstaltung erreichen jeweils Spitzenwerte von über 70 respektive 100 privaten Förderinstitutionen. Von den 29 befragten Einrichtungen und Veranstaltungen sind im Jahr 2018 insgesamt 6 durch den Kulturfonds Frankfurt RheinMain gefördert worden.

Die Durchschnittswerte des Einnahmetableaus für die drei Trägergruppen im Bezugsjahr 2018 sind in der folgenden Übersicht 3 dargestellt:

Übersicht 3: Gesamteinnahmen und einzelne Einnahmepositionen

	frei-gemeinnützige Einrichtungen	städtische Einrichtungen/ Landeseinrichtungen	Veranstaltungen
Gesamteinnahmen	329.662 €	4.194.739 €	141.541 €
davon			
Eigeneinnahmen	83,1 %	38,1 %	47,7 %
davon			
Eintritts-/Kurserlöse	58,2 %	97,1 %	24,6 %
Vermietungen	9,3 %	2,7 %	0,0 %
eigene Gastronomie	30,4 %	0,0 %	24,8 %
sonstige Einnahmen	5,0 %	2,2 %	10,4 %
städtischer Zuschuss	21,1 %	29,4 %	25,1 %
sonstige öffentliche Zuschüsse	20,7 %	28,9 %	25,1 %
private Spenden/Stiftungen u.a.	5,8 %	4,4 %	15,7 %

(Erläuterung: Aufgrund der Tatsache, dass nicht alle an der Befragung teilnehmenden Einrichtungen und Veranstaltungen zu allen Einnahmepositionen Angaben gemacht haben, ergeben sich Abweichungen zu den 100%-Werten.)

Quelle: Arbeitsgemeinschaft STADTart/ Eichler, von Heyl 2020

Die durchschnittlichen Gesamtausgaben der frei- gemeinnützigen Einrichtungen belaufen sich im Jahr 2018 auf 327.126 Euro, was einer leichten Erhöhung um 3,9 % gegenüber dem Jahr 2013 bedeutet (314.911 Euro). Ähnlich wie bei den Einnahmen ist auch hier eine große Spannweite der Gesamtausgaben der Einrichtungen von 12.120 Euro bis 2.355.000 Euro vorhanden. Bei den städtisch beziehungsweise landesseitig getragenen Einrichtungen sind im Jahr 2018 durchschnittliche Gesamtausgaben von 4.184.584 Euro ausgewiesen, verbunden mit einer Steigerung um 16,6 % für vier Einrichtungen (außer Stiftung Stadtmuseum) seit dem Jahr 2013 (Spannweite von 982.060 Euro bis 7.745.560 Euro. Bei den Veranstaltungen liegt der Durchschnittswert der Gesamtausgaben 2018 bei 141.558 Euro bei einer Steigerungsrate von 20,7 % gegenüber 2013 und Einzelwerten zwischen 52.475 und 246.613 Euro.

Im Vergleichszeitraum 2013/2018 ist der Mittelwert für die Personalkosten - mit 65 % (2018) der größte Block an den Gesamtausgaben - bei den 21 frei-gemeinnützigen Einrichtungen von 220.950 Euro auf 214.197 Euro leicht gesunken. Dabei weisen nur zwei Drittel dieser Einrichtungen im Jahr 2018 feste Personalstellen aus.

Die Programmausgaben sind von durchschnittlich 81.392 Euro im Jahr 2013 auf 89.219 Euro im Jahr 2018 um 9,7 % gestiegen; ihr Anteil an den Gesamtausgaben 2018 liegt bei 27,2 %. Vergleichsweise niedrig sind die durchschnittlichen Raumkosten (Mieten und Nebenkosten) mit durchschnittlich 27.497 Euro im Jahr 2018, allerdings mit einer Steigerung um 18,5% gegenüber 2013 (23.200 Euro). Diese Kostenposition belastet die Gesamtausgaben der frei-gemeinnützigen Einrichtungen durchschnittlich mit 8,4 %. Sonstige Ausgaben sind für 2018 mit durchschnittlich 73.900 Euro und 22,6 % an den Gesamtausgaben ausgewiesen.

Bei den fünf städtischen und Landeseinrichtungen werden für das Jahr 2018 an Personalkosten durchschnittlich 1.991.220 Euro ausgewiesen, was einem Anteil an den durchschnittlichen Gesamtausgaben von 47,6 % entspricht. Die Anteile der Programmausgaben (durchschnittlich 709.508 Euro) liegen bei 17,0 %, der Raumkosten (579.503 Euro) bei 13,8 % und der sonstigen Ausgaben (408.944 Euro) bei 9,8 %.

Die drei Veranstaltungen weisen im Jahr 2018 mit 6.586 Euro einen extrem niedrigen Durchschnittswert an Kosten für festes Personal aus; der Anteil an den Gesamtausgaben liegt bei 4,7 %. Es ist zu vermuten, dass bei dieser Trägergruppe ein vergleichsweise starkes ehrenamtliches Engagement vorhanden ist und Honorarkräfte eingesetzt werden, deren Kosten unter der Position für die sonstigen oder die Programmausgaben veranschlagt sind. Die durchschnittlichen Programmausgaben (67.669 Euro) sind an den Gesamtausgaben mit 47,8 % beteiligt, die Raumkosten (9.220 Euro) mit 6,5 % und die sonstigen Ausgaben (50.382 Euro) mit 35,6 %.

Evaluation und Qualitätsmanagement

Die Einrichtungen und Veranstaltungen wurden gefragt, welche Instrumente der Evaluation und des Qualitätsmanagements sie nutzen. Bei den Antwortmöglichkeiten gab es drei Kategorien, denen die folgenden Bewertungszahlen von 1 - 3 zugeordnet worden sind: „regelmäßig“ (= 1), „gelegentlich“ (= 2) und „nie“ (= 3). Es zeigen sich zwischen den drei Trägergruppen der frei-gemeinnützigen Einrichtungen, den städtisch beziehungsweise landesseitig getragenen Einrichtungen und den Veranstaltungen zum Teil größere Unterschiede bei der Nutzung der entsprechenden Instrumente, wie die Berechnung der Mittelwerte der jeweiligen Instrumente zeigt (Übersicht 4). Der ungewichtete Mittelwert über alle drei Trägergruppen ist ein Indiz dafür, welche Bedeutung Evaluationsverfahren und Qualitätsmanagement bei den Befragten insgesamt zukommt.

Übersicht 4: Evaluationsverfahren und Instrumente des Qualitätsmanagements

	frei-gemeinnützige Einrichtungen	städtische Einr./ Landeseinrichtungen	Veranstaltungen	Mittelwert
Konzept-/Leitbildentwicklung	1,6	2,0	1,0	1,5
Zielvereinbarungen	1,7	2,2	1,0	1,6
Rechenschaftsberichte	1,9	1,0	1,0	1,3
Beiräte/Kuratorien	2,4	1,6	2,3	2,1
Besucher-/Nutzerbefragungen	2,1	1,8	2,3	2,1
Besucher-/Teilnehmerpartizipation	2,2	1,8	2,0	2,0
Zertifizierungen	2,6	2,4	3,0	2,7
Externe Evaluationen	2,6	2,2	3,0	2,6

Quelle: Arbeitsgemeinschaft STADTart/ Eichler, von Heyl 2020

Bildet man den Durchschnitt der genannten Mittelwerte der jeweiligen Trägergruppe, so nutzen zwar die städtischen und Landeseinrichtungen sowie die Veranstaltungen die aufgeführten Instrumente der Evaluation und des Qualitätsmanagements intensiver (jeweils 1,9), die frei-gemeinnützigen Einrichtungen etwas weniger (2,1). In der Gesamtbetrachtung kommen die meisten Instrumente aber nicht regelmäßig, sondern nur gelegentlich zum Einsatz; keine Einrichtung und keine Veranstaltung nutzen alle Instrumente kontinuierlich. Dabei ist auffällig, dass bei der Gruppe der städtischen und Landeseinrichtungen nach außen ausgerichtete Instrumente wie Beiräte, Besucher- und Teilnehmerbefragungen und -partizipation dezidiert häufiger genannt werden als bei den beiden anderen Trägergruppen. Bei den Veranstaltungen scheinen demgegenüber Konzeptentwicklungen, Zielvereinbarungen und Rechenschaftsberichte sehr stark ausgeprägt, was durch den Projektbeziehungsweise Eventcharakter in dieser Gruppe begründet sein dürfte. Zertifizierungen und externe Evaluationen sind bei allen Einrichtungen und Veranstaltungen am wenigsten vertreten. Nur drei Einrichtungen nutzen beispielweise Zertifizierungen regelmäßig.

Probleme der Kultureinrichtungen und -veranstaltungen

In einer offenen Frage konnten die Einrichtungen und Veranstaltungen die drei größten Probleme benennen, vor denen sie in den vergangenen fünf Jahren standen.

Nicht unerwartet stehen bei den 21 frei-gemeinnützigen Einrichtungen allgemein finanzielle Probleme an erster Stelle (17 Nennungen), unter anderem differenzierter benannt als Zuschusskürzung, Drittmittelförderung, Kostensteigerungen bei Miete und Energie, Finanzierung der Raumausstattung, Renovierungskosten, finanzielle Umstrukturierungen und Kostendeckung. An weiteren Problemen werden fehlende Personalkapazitäten (10), unter anderem zu niedrige Dozentenhonoreare, Raum- und Standortsicherung (8), Besucherentwicklung und Zielgruppenansprache (5) sowie Sichtbarkeit (5), etwa Plakatierung und fehlende Kulturberichterstattung in der Tagespresse, aufgeführt. Jeweils zwei Nennungen betreffen das ehrenamtliche Engagement und behördliche Auflagen und Vorgaben.

Bei den fünf städtischen und Landeseinrichtungen werden ebenfalls finanzielle Probleme (3 Nennungen) an erster Stelle genannt, gefolgt von zu geringer Personalausstattung, nicht adäquaten räumlichen Bedingungen und Umbauarbeiten (je 2).

Die finanzielle Situation als meistgenanntes Problem wiederholt sich auch bei den drei Veranstaltungen, liegt aber gleichauf mit der Besucherentwicklung (je 2 Nennungen).

Herausforderungen für die Kultureinrichtungen und -veranstaltungen

In einer abschließenden Frage sollten die Einrichtungen und Veranstaltungen die drei wichtigsten Herausforderungen benennen, vor denen sie aktuell oder in naher Zukunft stehen.

Die größten Herausforderungen für die frei- gemeinnützigen Einrichtungen sind – nahezu gleichlautend mit den größten Problemen - die Sicherung und Erweiterung der Finanzierung (7 Nennungen), bedingt unter anderem durch steigende Miet- und Energiekosten, sowie die zu geringe Personalausstattung (6). Es folgen notwendige Raumerweiterungen (5), bauliche Renovierungen und technische Gebäudeausstattungen (je 3). Bessere Sichtbarkeit und Öffentlichkeitsarbeit sind weitere Herausforderungen (5), ebenso wie Besucherbindung und -entwicklung, Beteiligung neuer Zielgruppen (je 3) sowie interkulturelle Angebote (2). Genannt wird weiterhin der Generationenwechsel, das ehrenamtliche Engagement, die Digitalisierung und die Herausforderung durch vermehrte Kooperationen. Insgesamt fünf Nennungen beziehen sich mit unterschiedlichen Aussagen auf die Weiterentwicklung der inhaltlichen Programme der Einrichtungen.

Gegenüber den frei-gemeinnützigen Einrichtungen ist bei der Nennung der größten Herausforderungen durch die städtischen beziehungsweise Landeseinrichtungen kein eindeutiger Schwerpunkt erkennbar. Wenn überhaupt, dann sind es die Profilierung der Einrichtung und ein attraktives Angebotsportfolio (3 Nennungen), die Digitalisierung sowie die Gewinnung von Fachkräften (je 2).

Die Veranstaltungen führen zwei große Herausforderungen an, vor denen sie stehen: die Sicherung der Finanzierung und die Besucherentwicklung (je 2 Nennungen).



Anke von Heyl
Von-Klespe-Str. 17
50226 Frechen
02234 4300937
www.ankevonheyhl.de
E-Mail: anke@vonheyhl.de

Planungs- und Beratungsbüro
Kultur – Freizeit – Sport
Dipl.-Ing./Stadtplaner NW Ralf Ebert
Gutenbergstraße 34, D-44139 Dortmund
Fon: +49-(0)231/ 58 44 99 5 - 0
Fax: +49-(0)231/ 58 44 99 5 - 27
E-Mail: mail@stadtart.com
www.stadtart.com

Kurt Eichler
Haubachstr. 23
44229 Dortmund
T. +49-231-732673
M.+40-177-8259518
E-Mail: kurt.eichler@web